



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Sonnabend den 29. December 1855.

Stück 26.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Zur Erleichterung und Unterstützung der ärmeren Bewohner unserer Gesamtstadt soll eine Speise-Anstalt eingerichtet und die Portion von $\frac{3}{4}$ Quart dicker Suppe oder Gemüse für sechs Pfennige verkauft werden. Das uns zur Bereitung und zum Verkauf der Speisen gütigst überlassene Lokal befindet sich in dem Amtsgebäude des Herrn Syndicus Hunger in dem sogenannten langen Hofe auf dem Dome.

Die Anstalt wird mit dem 3. Januar 1856 eröffnet. Die Karten müssen bis spätestens 6 Uhr Abends am Tage vor Ausgabe der Suppe angekauft werden.

Den Verkauf der Speisekarten haben übernommen:

- 1) Herr Drechslermeister Lange in der Burgstraße,
- 2) = Schuhmachermeister Krebs im Vorwerk,
- 3) = Böttchermeister Schulze in der Sixtigasse,
- 4) = Kaufmann Reichmann in der Altenburg,
- 5) = Kaufmann Zimmermann auf dem Neumarkt.

Merseburg, den 24. December 1855.

Der Magistrat.

In der Separationsache von Merseburg ist zur Bestreitung der bei der Vermessung u. s. w. entstehenden Nebenkosten die Erhebung eines Beitrags von Fünf Sgr. pro Acker erforderlich. Die hiesigen und auswärtigen Ackerbesitzer (Forenfen) werden daher aufgefordert, diese Beiträge spätestens bis zum 14. Januar 1856 an den Stadt-Hauptkassen-Redanten Herrn Zschechschingel, welcher die Separationskasse verwaltet, abzuführen, widrigenfalls solche auf Kosten der säumigen Interessenten durch expresse Boten eingezogen werden müssen.

Die Deputirten der Merseburger Separations-Interessenten.

Nothwendige Subhastation.

Folgende Liegenschaften des Friedrich Wilhelm Meister:

I. auf Nr. 22. geschlossen zu Meuschau:

- A. Haus, Hof, Garten, Ställe, Scheune und Gemeindegerecht nebst folgende Vertinenzfelder:
 - B. ein Viertelandes Feld in Meuschauer Aue,
 - C. ein Acker Wiesenfeld in den Gründen in derselben Aue,
- A. B. C. nach Abzug der Abgaben zusammen auf 2580 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.

gerichtlich abgeschätzt;

II. auf Fol. 129. der Flur Meuschau wälsend:

- 1) eine Viertelhufe Feld,
 - a) Nr. 831. unter dem Kreuzwege, $\frac{1}{2}$ Acker 30 DRuth.,
 - b) Nr. 655. unter dem Kirchstege, $\frac{3}{4}$ Acker 16 DRuth.,
 - c) Nr. 849. unter dem Kreuzwege, $\frac{1}{4}$ Acker 1 DRuth.,

- d) Nr. 854. daselbst, 34 DRuth.,
 - e) Nr. 845. daselbst, 34 DRuth.,
 - f) Nr. 963. über dem Kreuzwege, $\frac{1}{2}$ Acker 9 DRuth.,
 - g) Nr. 576. unter dem Lautenraine, 1 Acker 7 DRuth.,
 - h) Nr. 1102. an der weißen Brücke, $\frac{1}{4}$ Acker 22 DRuth., nach Abzug der Abgaben gerichtlich abgeschätzt auf 705 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf.,
- 2) eine Wiese Nr. 45. in den Wiesenäckern, $1\frac{1}{4}$ Acker 1 DRuthe, auf 399 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

gerichtlich abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Lage, sollen auf den 30. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr, an Kreisgerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

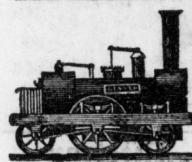
Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| 1) Gottlob Leberecht, | } Geschwister Meister, |
| 2) Friedrich Adolph, | |
| 3) Karl Franz, | |
| 4) Friedrich Wilhelm, | |
| 5) Johann August, | |

6) die Erben des Johann Gottlob Meister und dessen Ehefrau Marie Elisabeth Meister geb. Walter in Meuschau, werden zu diesem Termine vorgeladen, diejenigen Gläubiger dagegen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Merseburg, den 5. October 1855.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.



Thüringische Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1856 an gerechnet wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Mai cr., betreffend die Beschränkung der Zahlungsmittel mittelst fremden Papiergeldes, bei folgenden Einnahmestellen unserer Eisenbahn: Halle, Merseburg, Corbetha, Weissenfels, Raumburg, Kösen und Erfurt, nicht Preussisches, auf Beträge im 14 Thalerfuß lautendes Papiergeld, insoweit die einzelnen Stücke auf geringere Summen als 10 Thlr. lauten, in Zahlung nicht angenommen.

Erfurt, den 22. December 1855.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.



Ein einspänniger neuer Geschirrwagen steht sofort zu verkaufen im Gasthose zum goldnen Löwen auf hiesigem Neumarkte.

Nicht zu übersehen!

Das königliche 12. Husaren-Regiment hier selbst besitzt
660 Ellen neuen ponceaurothen Boy und
380 = = weißen

welcher wegen Unterlassung früher beabsichtigter Beschaffungen
entbehrlich geworden ist; es wünscht daher das unterzeichnete
Commando diese Materialien, welche sich zu verschiedenen
Zwecken sehr gut eignen, preiswürdig zu verkaufen.

Außerdem können circa

1200 Stück wegen Einführung eines neuen Gepäcks
übercomplett gewordener hölzerner, mit Leder über-
zogener Pistolenhälfter,

welche sich zu Einlagen für Schuhmacher zc. eignen, abgelassen
werden.

Ueber die näheren Bedingungen des beabsichtigten Verkaufs
kann hierauf Reflectirenden im Deconomie-Büreau des diesseitigen
Regiments — in der Hoffschmiede unmittelbar am Kloster
hier selbst — Auskunft gegeben und Proben von den bezeich-
neten Gegenständen vorgelegt werden.

Das Commando des 12. Husaren-Regiments.

Logis-Vermiethung. Ein Familienlogis parterre,
bestehend in einer Stube nebst 2 Kammern, Küche, Holz- und
Torfstall, Kellerverschlag, Bodenkammer und Mitgebrauch des
Waschhauses, steht von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April
k. J. zu beziehen große Rittergasse Nr. 164. bei

Fischer.

Laden-Vermiethung.

Markt Nr. 18. ist der Laden nebst Ladenstube, den Herr
Kaufmann Friedmann inne hat, von Ostern ab zu vermieten.
Verwittw. Bäckermeister **Hoffmann.**

Zwei große Familienlogis mit allem Zubehör sind zu ver-
mieten im Bürgergarten bei **F. Sobbe.**
Merseburg, den 27. December 1855.

Neujahrs-Gratulationskarten

in den neuesten Dessins,
komische und scherzhafte,
in vielen Sorten, empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Lots, Burgstraße Nr. 300.

Rechnungen, Frachtbriefe,
Wechsel-Schemas,
Wein-Etiquettes in allen Sorten,
bei **Gustav Lots, Burgstraße Nr. 300.**

Conto- und Wirthschafts-Bücher,
mit und ohne Miniatur,
in allen Formaten, gut gebunden, in großer Auswahl bei
Gustav Lots.

Cotillon-Orden & Bouquets
sowie
Ball-Decorationen

in größter Auswahl bei
Gustav Lots, Burgstraße Nr. 300.

Ein freundliches Familienlogis, bestehend aus 2 Stuben
nebst Zubehör, ist zu vermieten Markt Nr. 76.

Lithographirte Rechnungen zu den schon früher
bekannt gemachten billigen Preisen, wie **Conto- und Ge-
schäftsbücher mit und ohne Linien**, gut eingebunden,
zur geneigten Abnahme empfiehlt ebenfalls billigt

Franz Volkman, Burgstraße.

Komische Neujahrswünsche,
Kladderadätschen, Manschetten, Wein- und Speisefarten
für das Jahr 1856, sowie **Gratulationskarten** empfiehlt in
größter Auswahl

L. Weber,

vis à vis der Domapotheke.

Contobücher,

liniirt und unliniirt, in jeder beliebigen Stärke, sowie **Rech-
nungen** in jedem Format empfiehlt billigt

L. Weber,

vis à vis der Domapotheke.

Von der zweiten Sorte Mineralöl halte ich fortwährend
Lager, auch kann ich noch einige Hänge- und Wandlampen
dazu ablassen. Da dieses Del sehr hell und sparsamer brennt,
auch billiger ist als die erste Sorte, so ist es gewiß nur vor-
theilhaft, die Lampen zu dieser Sorte ändern zu lassen.

L. M. Weddy.

Frische Presshefen empfiehlt

L. M. Weddy.

Extra feinen imp. **Jam. Rum**, à Quart 1 Thlr.,
à Flasche 25 Egr.,
extra feinen imp. **Arac de Goa**, à Flasche 25 Egr.,
empfehl't der Kaufmann **Bernicke, Delgrube.**

**Die Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig**
wird im Jahre 1856 eine Dividende von
19 pro Cent

auf die im Jahre 1851 eingezahlten Prämien für lebensläng-
liche, noch in Kraft befindliche Versicherungen austheilen und
dadurch abermals den betreffenden Mitgliedern einen guten
Theil der Jahresprämie erlassen.

Ich benutze diese Gelegenheit, dem Publikum aufs Neue
die segensreich wirkende Anstalt angelegentlich zu empfehlen.

Auct. Commiss. **Kindfleisch**, Agent in Merseburg.

Neujahrskarten,
das Neueste, komisch und ernst, in großer Auswahl bei
H. F. Grius.

Contobücher

mit und ohne Miniatur bei

H. F. Grius.

Frische trockne Hefe in bekannter Güte billigt bei
Rudolph Voigt, Gotthardtsstraße.

Tanzunterricht. Der bereits angekündigte Tanzkursus
wird mit k. Donnerstag als den 3. Januar k. J. seinen An-
fang nehmen.

Anmeldungen zu demselben nimmt freundlichst entgegen
C. S. Striegnitz.

Zum Einzugsballe,
als den **Sylvesterabend**, ladet freundlichst ein
J. Schwalbe in Frankleben.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 30. December, Abends 7 Uhr, Concert auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt: **der musikalische Steckbrief, großes Potpourri** von Hamm.

Braun.

Concert-Anzeige.

Am Neujahrstage, Dienstag den 1. Januar, Concert auf der Funkenburg. Zur Aufführung kommt: **Erinnerung an 1813, 1814, 1815, großes militairisches Potpourri** von Neumann. Anfang 3 Uhr.

Braun.

Concert-Anzeige.

Am Neujahrstage, Dienstag den 1. Januar, Abends 7 Uhr, Concert auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt auf vielseitiges Verlangen: **die Leipziger Messe, humoristisches Tongemälde** von Reinbold.

Braun.

Tanzvergnügen

zu Neujahr, wozu ergebenst einladet

Friedrich Lea in Leuna.

Gestern Abend ist meine liebe Frau von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Merseburg, den 27. December 1855.

Trömer, Regierungs-Secretair.

Den mir am 1. Feiertage durch die Stadtpost übersendeten Pr. Kassenschein von 1 Thlr. habe ich der Armenkasse übergeben.

B. S.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der bisherige Regierungs-Secretariats-Assistent **Trömer** ist zum Regierungs-Secretair ernannt worden.

Im Verlage von Adolph Klähr in Berlin ist erschienen:

National-Kalender für 1856,

welcher seiner außerordentlich reichen Ausstattung wegen sehr zu empfehlen ist.

Der Inhalt desselben ist folgender:

Der astronomische und kirchliche Kalender für 1856; Erörterungen zu den 8 schönen Illustrationen: Heinrich Wilhelm Adalbert, Prinz von Preußen, Titel, Juaven, französische Garden, Hochschotte und Matrose, Baschibozuks, Russen, Krim-Tartaren; Genealogie; politische Rückblicke: der Orientalische Krieg u. c.; aus der Länder- und Völkerkunde: die heilige Fahrt der Muhamedaner nach Mekka, Ost-Sudan oder das östliche Central-Afrika, die Japanesen; Lessing; aus der Natur: ein Blick auf die Culturgeschichte der Getreidearten, das Erdbeben; aus der Industrie: städtische Wasserleitungen und Gasanstalten, der electriche Telegraph; Miscellen aus der deutschen Reichsgeschichte; Jahrmärkte und Messen.

Als Seitenstück zu der in Nr. 88. d. Bl. mitgetheilten Erzählung diene ein ähnliches Ereignis, das der Oberpräsident von Westphalen, Freiherr von Wink, erlebte. Dieser ausgezeichnete Staatsmann war ein tüchtiger Fußgänger und machte seine Reisen in einem Ueberwurf von blauer Leinwand (Blouse)


Dank.

Für die Beweise von Liebesgaben, welche von einigen lieben Nachbargemeinden und von manchem Einzelnen ihrer Mitglieder für die durch Brand verunglückten Bewohner der Gemeinde Rössen an mich abgeliefert worden sind, fühle ich mich veranlassen, im Namen der Verunglückten meinen innigen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Möge der allgütige Vater diese Liebesgaben reichlich segnen und die freundlichen Geber, welche heilenden Balsam auf die schwerblutenden Wunden zu tropfen suchten, so wie uns Alle, vor ähnlichem Unglück in Gnaden bewahren.

Rössen, den 26. December 1855.

Der Ortsrichter **Karstädt**, im Namen der Verunglückten.

 **Alle etwa für das nächste Stück des Kreisblatts bestimmten Bekanntmachungen werden bis spätestens Montag Mittag 12 Uhr erbeten.**

Die Expedition.

Am Sonntage nach Weihnachten (30. December) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dpiß.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Cand. Küstermann.	

Montag (31. Dec.) um 5 Uhr Abendgottesdienst zum Jahreschluß in der Altenburger Kirche.

Am Neujahrstage (1. Januar) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	H. Confit. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpiß.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

meistentheils zu Fuße. So ging er auch einst an einem schönen Sommertage zu einem Landtage nach Elberfeld. Zu ihm gesellte sich ein Tischlergesell, der ihn kameradlich anredete. Der Oberpräsident erwiederte den zutraulichen Ton und suchte sich durch die Erfahrungen seines Reisegefährten zu bereichern, denn es war seine Weise, sich über den Zustand des Volkes, dessen Wünsche, Klagen und Bedürfnisse aus dem eigenen Munde des Volkes zu unterrichten. In seinem Kameraden lernte er einen schlichten, aber verständigen Handwerksburschen kennen, der seine Wanderschaft mit offenen Augen gemacht hatte, und über alle Dinge ein gesundes Urtheil fällte. Er befand sich jetzt in einer üblen Lage, hatte zu Hildesheim lange krank gelegen und war von allem Gelde entblößt. Seine Kleidungsstücke waren abgetragen und sein Känzel schien ziemlich inhaltsleer. Wink hielt ihn unterwegs frei und der wackere Kamerad wurde immer zutraulicher.

„Was habt ihr denn, Kamerad, fragte er, für ein Handwerk?“

„Ich bin ein Maschinenbauer,“ erwiederte der Präsident, „und mache besonders Webestühle, durch welche tausend Fäden zugleich in Bewegung gesetzt werden, zu feinen Damastgeweben.“

„Nun ja!“ entgegnete der Tischler, „ich hab's euch gleich angesehen, daß ihr ein feiner Gesell seid. Es ist von euch viel zu lernen; möchte wohl weiter mit euch wandern.“

„Dazu kann Rath werden,“ sprach der schalkhafte Mann, „muß nur etliche Tage in Elberfeld bleiben, wo ich wieder einen Webestuhl aufschlagen muß.“

„Habt ihr denn, fragte der Reisekumpen, bei eurem Metier eine Herberge?“

„Ei warum nicht!“ war die Antwort. „Es giebt ja Weber aller Orten. Meine Herberge in Elberfeld ist groß genug, euch mit aufzunehmen. Ihr sollt heute mein Gast sein; haben ja so eine hübsche Reise zusammen gemacht.“

Sie traten in die gewerbreiche Stadt ein. Die versammelten Landräthe und Stände hatten schon auf ihren Präsidenten gewartet, und da sie seine Art zu reisen kannten, sahen sie auf der Rampe des stattlichen Gasthofes nach ihm aus. Als sie ihn kommen sahen, traten alle heraus und begrüßten ihn ehrfurchtsvoll. Erstaunt über die glänzenden Uniformen, die seinem Reisegefährten in Ergebenheit entgegneten, hatte sich der Tischlergesell schon zurückgezogen. Nach der Begrüßung seiner Freunde sah sich der Oberpräsident nach seinem Kunstgenossen um und fragte: „Wo ist mein Kamerad, hierher mein Freund! Wir bleiben zusammen!“

Und damit stellte er den Ständen seinen Mitgesellen vor, ließ ihm im Gasthose ein eigenes Zimmer geben und zog ihn zu seiner Tafel. — Wie schön ist es doch, wenn hochgestellte Männer die Herzen der Geringeren durch Herablassung gewinnen und die Glorie ihres Standes nicht in einem hochmüthigen Wesen, sondern in echter Humanität suchen. —

Die Zuaven.

In dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland ist so vielfach die Rede von Zuaven, und die Vorstellung von dieser Truppengattung ist so häufig eine irrige, daß eine kurze Auseinandersetzung ihres Ursprunges und ihrer Bedeutung nicht überflüssig erscheint. Die Franzosen fanden bei ihrer Besitznahme von Algier im Jahre 1830 die Zuaven als eine Art Leibgarde der kleinen türkischen Despoten von Tunis, Tripolis und Algier vor. Es waren Eingeborene, deren Sitz ursprünglich der Distrikt Zuavia am Abhange des Juriuragebirges in der Provinz Constantine war. Diese Kabylen oder Mauren hatten sich einen besonderen Ruf der Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit erworben und wurden gleich den Schweizern gern als Mieths-Soldaten benutzt. Den Franzosen mußte viel daran liegen, ein so gefährliches Element nicht in den Händen der Gegner zu wissen, und es wurde aus den Zuaven bald ein selbstständig organisiertes einheimisches Truppencorps gemacht, welches in französischem Solde stand und der Gesamt-Armee einverleibt war. Das Verdienst gebührt General Clauzel, welcher bereits am 1. October 1830 zwei Bataillone Zuaven von je 697 Mann bildete. Das maurische Costüm wurde beibehalten, und es sollte höchstens die Hälfte aus Franzosen bestehen, von den Officieren sogar nur ein Drittel. Am 21. März 1831 wurde durch königliche Ordonnanz eine neue Einrichtung bewirkt und jedes Bataillon auf 891 Mann und 29 Officiere erhöht, das Avancement in günstigerer Weise festgestellt. Die dabei heraus tretenden Uebelstände führten schon nach zwei Jahren, im März 1833, zu einer Trennung des einheimischen und des französischen Elements, indem zwei europäische und acht afrikanische Compagnien, zusammen von 1245 Mann und 38 Officieren, gebildet wurden. Jede einheimische Compagnie bestand aus 92 Mann, zu der höchstens zwölf Franzosen zugelassen werden sollten. Die Expedition nach Mascara und die Erweiterung der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika machten eine Vermehrung der einheimischen Truppen nothwendig; durch Ordonnanz vom 25. December 1835 wurde daher nach den bisherigen Grundsätzen ein zweites Bataillon formirt; endlich ein drittes Bataillon im März 1837, was aber nur aus Franzosen bestand. Am 11. November desselben Jahres wurden alle drei zu einem Corps vereint, dessen Oberst General Lamoricière

wurde, der sich große Verdienste um dessen Organisation und moralische Hebung erwarb. Die Zuaven fechten stets mit großer Tapferkeit und sind bei Angriffen in erster Linie. Das maurische Element hat sich ganz verloren, indessen ist der Name und die Tracht geblieben. Späterhin übernahm Cavaignac die Leitung des Corps, und nur die verwegendsten Elemente der Pariser Bevölkerung haben sich in dem letzten Jahrzehend in das Zuaven-Corps einreihen lassen, welches nach den neuesten Angaben aus drei Regimentern à 3 Bataillonen à 9 Compagnien besteht. (R. 3.)

Demn wer bittet, der nimmt.

Eines Tages, so erzählt Pfarrer Watterwyl von Bern, wurde ich auf der Straße von einem zerlumpten Knaben angebettelt. Ich fragte ihn: Warum arbeitest du nicht lieber, statt zu betteln? Er antwortete: Es will mich Niemand. Darauf sagte ich: Hör', ich will dir einen guten Rath geben. Kommst du auf den Abend zu einem Bauern und bittest ihn, daß er dich in seinem Stalle lasse über Nacht bleiben, so bete, ehe du dich niederlegst, zu Gott, er wolle dich doch einen Dienst finden lassen. So mach's dann alle Abend, und bald wirst du erfahren, daß Gott dein Gebet erhört, und du nicht nur Nahrung, sondern auch Kleider erhältst. — Vier Wochen später kam ich wieder in dieselbige Gegend, und siehe da, vor einem großen Bauernhause steht ein Knabe, der sieht mich zuerst scharf an, dann läuft er auf mich zu und sagt: Herr, ich habe ihnen gefolgt, und habe nicht nur einen Dienst, sondern auch neue Hosen bekommen.

Berlin. In Holland hat man dieses Jahr einen bemerkenswerthen Versuch gemacht, die Kartoffelkrankheit nicht sowohl zu bekämpfen, als ihrer verderblichen Wirkung auszuweichen. In einer von der Fäule stark heimgesuchten Gegend hat man den Zeitpunkt, wo die Krankheit ihre Verwüstung allgemein verbreitet und ihre größte Kraft verloren zu haben schien, vorbei gehen lassen und dann einige Acker mit vorjährigen Sez-Kartoffeln bepflanzt. Dieses geschah Ende Juli. In 6 bis 7 Tagen erschienen die jungen Pflanzen, welche ohne irgend eine Spur der Krankheit schnell aufwuchsen, reich blühten und zu Ende October eine lohnende und gesunde Ernte gaben.

Nur keine Ausnahme von der Regel!

Ein flotter Schneider — doch was thut ein Namen —,
Zu dem Jahr aus Jahr ein viel Kunden kamen,
Der wußte sich beim Schneiden mit den Flecken
Des Tuches stets sehr reichlich zu bedecken.
Einst saß nun dessen Frau in guter Ruh,
Derweil er schnitt 'nen neuen Mantel zu;
Er sann und sann, war stumm gleich eim Fisch,
Doch flugs lag eine Elle Tuch vom Tisch.
Da sprang die Frau gleich von dem Stuhle auf
Und schrie: „Hast Du denn nicht vollauf
„Die armen Schreiber um das Tuch betrogen,
„Dieweil man Dir's nicht pünktlich zugewogen!
„Weißt Du nicht, daß der Mantel mit dem Kragen
„Von meinem eignen Bruder wird getragen;
„Und dennoch wagst Du es, Dich zu erfrechen,
„Ihm eine Elle Tuch gleich abzubrechen?“
Doch er erwidert grob — gleich einem Flegel —:
„Ich halte mich hübsch an die Regel,
„Da fehlt man nie. Das wären schöne Sachen:
„Beim Schwager eine Ausnahme zu machen!“ — n.

Auflösung des Räthfels im vor. St.: Laterne.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobitzsch'schen Erben).